

## Archaeologies Issue 1.2 German Abstracts

---

### **1. Pädagogik der Vergangenheit**

K. Anne Pyburn, Universität von Indiana, USA

Wenn Archäologie so derart einfach politische Gewalt unterstützen kann, muss auch eine Möglichkeit bestehen, dieser Situation zuvorzukommen, indem man Archäologie dazu benutzt, friedliche Lösungen für politische Konflikte zu unterstützen. Der Schlüssel zur Revolution in der Archäologie liegt darin, die subtilen Botschaften, die wir mit erhaltenem Wissen fortbestehen lassen, zu erkennen und zu lernen, innerhalb eines neuen anticolonialen Rahmens zu lehren.

---

### **2. Kunstgeschichte der Maya lehren**

Marvin Cohodas, Universität von British Columbia, Kanada

30 Jahre Lehrerfahrung haben den Autor zu wichtigen Einsichten in der Präsentation der Kunstgeschichte der Maya geführt. Die politischen Verzweigungen seiner Bemühungen erkennend, hat er begonnen, für diese Verantwortung zu übernehmen, indem er Maya-Vertreter in seine Lehre und seine Rekonstruktionen der Vergangenheit einbezieht, was seiner Ansicht nach die Qualität seines Unterrichts wie auch die Ethik seiner Praxis verbessert hat.

---

### **3. Fakt oder Spekulation? Wie eine feministische Perspektive Studenten helfen kann, zu verstehen, was Archäologen wissen und warum sie denken, es zu wissen**

Julia A. Hendon, Gettysburg College, USA

Wenn wir uns ernsthaft mit der Wichtigkeit der öffentlichen Bildung und Kommunikation beschäftigen, so müssen wir die archäologische Pädagogik berücksichtigen. Studenten die Inhalte der Archäologie zu lehren wird am erfolgreichsten sein, wenn Fragen der Methodik, Theorie und Ethik als integrierte und zentrale Aspekte archäologischer Praxis eingebracht werden. Anhand von Beispielen aus der Lehrerfahrung der Autorin an verschiedenen amerikanischen akademischen Institutionen diskutiert sie, wie feministisch beeinflusste Forschung als pädagogisch nützlicher Ansatz fungiert, Studenten in die Wirklichkeit des Forschungszieles, die verschiedenen Beweislinien sowie die Verifizierung von Interpretationen einzuführen.

---

#### **4. The Revolution *will* be televised<sup>1</sup>: Afrikanische archäologische Bildung und die Herausforderung öffentlicher Archäologie – einige Beispiele aus Südafrika<sup>2</sup>**

Alinah Kelo Segobye, Universität von Cambridge, Großbritannien

Archäologie wird jetzt als entscheidende Quelle für die Entwicklung des kulturellen Erbes in Afrika erkannt. Dennoch ist die archäologische Bildung akut unterfinanziert. Dieser Beitrag beschäftigt sich anhand von Beispielen aus Botswana und Südafrika mit einigen der Herausforderungen und Möglichkeiten für die Entwicklung öffentlicher Archäologie in Afrika.

---

#### **5. Revolutionäre Archäologie lehren: Afrikanische Experimente in der Schöpfung von Geschichte und der Kulturdenkmalpflege**

Peter R. Schmidt, Universität von Florida, USA

Dieser Beitrag beleuchtet die Erfahrungen afrikanischer Studenten, die Kulturdenkmalpflege in Tansania und Eritrea studieren und betreiben wollen. Der Autor zeigt die Notwendigkeit praktischer Ansätze auf, die eine unabhängige Entscheidungsfindung und das Anwachsen professionellen Selbstvertrauens in Kontexten rapider Entwicklung und politischen Umbruchs befördern. Diese Lehrperspektiven rufen ein positives Echo bei den Studenten hervor, welche erkennen, dass sie die Möglichkeit haben, die Archäologie ihres kulturellen Erbes unter eigenen Gesichtspunkten zu betreiben.

---

#### **6. Scheinbare Rituale: Anmerkungen zur Verbindung zwischen Archäologie und Bildung durch die Perspektive einer Gruppe von Kindern aus Rio de Janeiro, Brasilien**

Marcia Bezerra, Katholische Universität von Goiás (UCG), Brasilien

Dieser Beitrag berichtet über Studien an einer Gruppe brasilianischer Schulkinder, die befragt wurden, um zu erkennen, wie sie Archäologie betrachten, wie ihr Wissen um die Vergangenheit ihr Verständnis der Gegenwart beeinflusst und wie ihre aktuellen Erfahrungen auf ihre Sicht auf die Vergangenheit wirken.

---

---

<sup>1</sup> Dieser Satz bezieht sich auf Gil Scott-Herons Gedicht „The Revolution will not be televised“ (BMG 1989), dessen Inspiration sich auf meine Überzeugung von der Wichtigkeit der Lehre der Afrikanischen Archäologie auswirkte.

<sup>2</sup> Dieser Beitrag wurde während meines Aufenthaltes als *Visiting Senior Research Fellow* am Wolfson College, Cambridge, vorbereitet. Ich danke meinen Förderern, dem *The Smuts Memorial Fund* sowie dem Wolfson College, für ihre Unterstützung. Ich danke weiterhin den Bearbeitern dieses Aufsatzes und würdige ihre Beiträge. Die Universität von Botswana gewährte mir eine Freistellung, um meine Forschungen voranzubringen.

## **7. Mesolore: Kritisches Denken lehren**

Liza Blackwell und Byron Ellsworth Hamann, Brown Universität, USA

Die Autoren sind die Entwickler von Mesolore, eines interaktiven, interdisziplinären Bildungsprogramms, das entwickelt wurde, um Studenten Archäologie rezenter und vergangener mittelamerikanischer Kulturen zu lehren. Sie beschreiben die Struktur und Absicht ihres interdisziplinären und vielstimmigen Engagements mit der Archäologie.

---

## **8. Lehren mit Zweck: Die Gender-Archäologie**

Bettina Arnold, Universität von Wisconsin-Milwaukee, USA

Dieser Beitrag diskutiert die Verbindung von der Lehre zum politischen Ausdruck, insbesondere die Rolle feministischer Kritik an der Entwicklung der Archäologie und den Platz dieser Kritik im Seminarraum.

---

## **9. Wessen Welt und wessen Archäologie? Die koloniale Gegenwart und die Wiederkehr des Politischen**

Yannis Hamilakis, Universität von Southampton, Großbritannien

Der Autor identifiziert ein zunehmend aggressives koloniales Projekt, das im Irak und in Afghanistan durchgeführt wird und behandelt das katastrophale Versagen der westlichen archäologischen Gemeinschaft, angemessen auf die Umstände in diesen Ländern zu reagieren. Ihre Art der Betonung der Archäologie trägt nicht nur aktiv zur Legitimierung eines illegalen und unethischen Krieges bei, sondern auch zur Reproduktion des „Regimes von Macht und Wahrheit“, das der Krieg zu errichten versucht. Der Autor ruft den WAC auf, die Welt, wie sie von den westlichen Metropolen gesehen wird, zu dezentralisieren und der „Peripherie“ zu ermöglichen, die Initiative zu ergreifen, die Agenda aufzustellen und alternative archäologische Erkenntnistheorien zu unterstützen.

---

## **10. Die Entdeckung Osteuropas: Perspektiven für die zukünftige Kooperation des WAC mit Bulgarien und Staaten Osteuropas**

Tsoni Tsonev, Archäologisches Institut mit Museum der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften Sofia, Bulgarien

In diesem Beitrag stellt der Autor die Beziehung der Bildung des WAC als eine moralische und politische Reaktion auf das Apartheid-Regime in Südafrika und den Veränderungen in Europa nach dem Fall der Berliner Mauer dar. Archäologie als Fach mit seinem eigenen Recht kann sich nicht länger hinter falschem Objektivismus verstecken. Das Bedürfnis einer Neubewertung der bewegten nationalistischen Vergangenheit der meisten europäischen Staaten macht es erforderlich, die Verbindungen zwischen der Archäologie und den nationalsozialistischen sowie

kommunistischen Regimes neu zu überdenken. Weiterhin behandelt der Autor die postkommunistische Realität in Bulgarien und die Art und Weise, wie dortigen Archäologen auf die Kommerzialisierung der Kulturdenkmalpflege reagieren. Er hebt Aufgabenfelder hervor, die für eine Kooperation zwischen dem WAC und Bulgarien sowie anderen osteuropäischen Staaten wichtig sind. Besondere Bedeutung kommt gemeinsamen Anstrengungen des WAC und Archäologen der Balkanhalbinsel zu, das Fach zu humanisieren. Während der 1990er Jahre wurde deutlich, dass die Archäologie durch ihre „visuellen Darstellungen“ enorm zur Stützung nationalistischer Positionen beitrug, die den Krieg auf dem Balkan beförderten

---

## **11. Postkoloniale Kritik an der *Eine-Welt-Archäologie*: Wo ist der Platz von Nordafrika?**

Elena A. A. Garcea, Universität von Cassino, Italien

Nordafrika wurde lange als Fortsetzung Südeuropas angesehen. Als es klar wurde, dass nordafrikanische Archäologen nicht-europäischen Dynamiken folgten, wurden sie von den laufenden Diskussionen und aktuellen Besprechungen ausgeschlossen. Dieser Beitrag bietet eine postkoloniale Kritik, die aus vielen Jahren aktiver Feldforschungen in zwei nordafrikanischen Staaten, Libyen und dem Sudan, herrührt. Dies erfolgt ausgehend von der Dekonstruktion subjektiver bzw. objektiver Rollen des Archäologen und leitet über zu einer Gender-bezogenen Betrachtung der Gegenwart. Nachfolgend werden die Perspektiven des Archäologen für ökonomische Entwicklung und Nutzung von Ressourcen diskutiert. Abschließend schlägt die Autorin vor, Nordafrika in die aktuelle archäologische Debatte – auch in Beziehung zu den laufenden sozialen und politischen Geschehnissen – wieder einzubeziehen.